

Herr Schulten, Inhaber des Büros Schulten Stadt- und Raumentwicklung, präsentiert die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen im demografischen Wandel. Er ist der Meinung, ein integriertes gesamtstädtisches Entwicklungskonzept, welches sich intensiv mit Trends und Handlungsmöglichkeiten auseinandersetzt, würde eine Chance für die Kommunen darstellen.

*Diese Präsentation kann in der Onlineversion der Niederschrift unter Anlage 2 eingesehen werden.*

Frau Bartholomäus berichtet, dass junge Menschen in die größeren Städte „flüchten“. Sie ist der Meinung, dass zumindest kleinere Gemeinden diese Flucht durch z.B. bessere/mehr Kinderbetreuungsangebote auffangen könnten.

Herr Schulten erklärt, dass der derzeitige Trend darin besteht, möglichst nah am Arbeitsplatz zu wohnen bzw. das Pendeln zur Arbeitsstätte möglichst gering zu halten.

Frau Gottlieb berichtet über das Ergebnis der Fragebogenaktion des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Hier haben die Schüler von zwei Sozialwissenschaftskursen der Jahrgangstufe 10 u.a. die Zuzugs-Motive in den Neubaugebieten Laaker Felder und Loh'sche Weide in Radevormwald untersucht. Dabei ist z.B. festgestellt worden, dass ca. 21 % der Zugezogenen vorher im Bergischen Städtedreieck gewohnt hat. Es hat sich ebenso gezeigt, dass bauwillige Radevormwalder hierdurch gehalten werden konnten und ebenso gebürtige Radevormwalder, die zwischenzeitlich nicht hier gelebt haben, wieder zurückgekehrt sind.

Zudem weist Frau Gottlieb auf das Hiddenhausener Förderprogramm „Jung kauft Alt“ hin. Damit werden junge Familien beim Erwerb einer eigenen, mindestens 25 Jahre alten Immobilie, unterstützt.

Hierzu erklärt Herr Schulten, dass Hiddenhausen zum Zeitpunkt der Einführung des o.g. Programms über viele Leerstände im Wohnimmobiliensektor verfügte.

Er informiert den Ausschuss ebenso über eine Umfrage, die ergab, dass 75% der älteren Menschen nicht aus ihrem Haus ausziehen möchten, 25% würden zwar ausziehen, möchte sich räumlich jedoch nicht verkleinern.

Auf die Frage des Herrn Hoffmann, was eine Stadt außer Neubaugebiete noch attraktiv machen kann, antwortet Herr Schulten, dass eine gute Infrastruktur vorteilhaft ist.